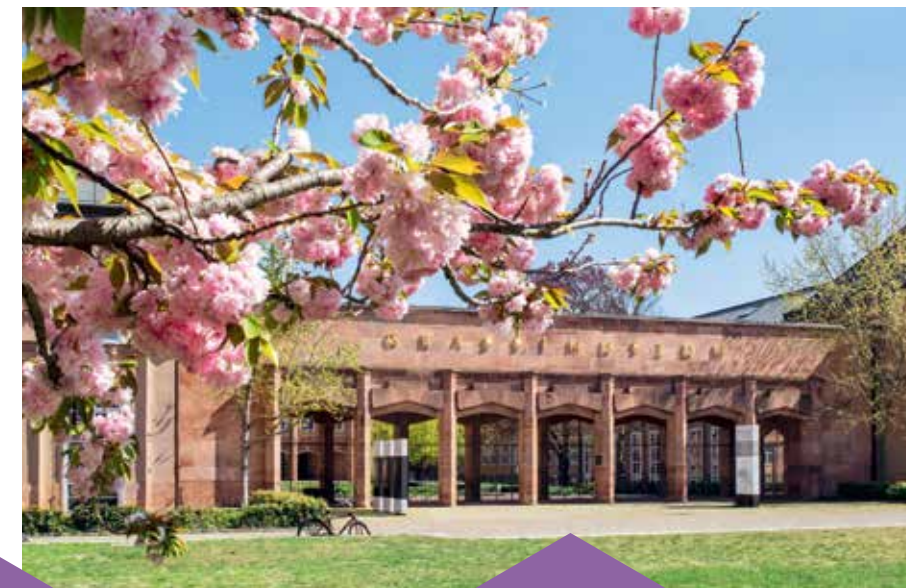


GRASSI

Vor
150 Jahren
begann
in Leipzig die
Erfolgsgeschichte
eines
Museums

HERZLICH WILLKOMMEN!

Vor 150 Jahren eröffnete in Leipzig das Kunstgewerbe-Museum, das heute als GRASSI Museum für Angewandte Kunst eine der bedeutendsten Sammlungen der Welt bewahrt. Seinen Namen verdankt das Haus dem Kaufmann und Mäzen Franz Dominic Grassi, heute befindet es sich gemeinsam mit dem GRASSI Museum für Völkerkunde und dem Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig in einem einzigartigen Gebäudekomplex im Art déco-Stil, der zwischen 1925 und 1929 am östlichen Rand der Leipziger Innenstadt errichtet wurde. Mit seinen alljährlichen und noch heute stattfindenden GRASSIMESSEN wurde das Museum ab den 1920er Jahren zu einem wichtigen Impulsgeber für Gestaltung und Design, in Sachen Einfluss nur vom Bauhaus übertroffen. Sein Jubiläum feiert das GRASSI das ganze Jahr über mit einer Vielzahl von Veranstaltungen.



INHALT

- 4**
Haus im Glück: Ein Rundgang durch die Ständige Ausstellung
- 10**
Das Jubiläumsjahr im Überblick
- 12**
Robert Wilson setzt eine spektakuläre Stuhl-Sammlung in Szene
- 14**
Eine Ausstellung erkundet zukünftige Materialien und Designs
- 16**
Jüngste Schenkungen und eine Schau als Dankeschön!

ENORM

sind die in 150 Jahren zusammengetragenen Sammlungsbestände des GRASSI. Reich vertreten sind die klassischen Bereiche Keramik, Porzellan, Glas (li. Muranoglas-Flasche von Flavio Poli, Schenkung Gertraude Bruch, Hamburg), Textil, Gold- und Silberarbeiten, unedle Metalle, Zinn, Schmiedeeisen, Skulpturen aus Holz und Stein, Möbel und Holzgerät, Münzen, Medaillen und Plaketten.

KREATIV

und experimentierfreudig ist nicht nur die ästhetische Form vieler Objekte, sondern auch der Umgang mit dem Material. Die Halskette aus lackrotem Kunstharz kreierte die Niederländerin Ela Bauer 2023, erworben wurde sie mit Unterstützung des Freundeskreises.

GRATIS

ist seit 2024 der Eintritt in die Ständige Ausstellung des GRASSI, die Objekte von der Antike bis in die Gegenwart vereint. Staunen können dort die Besucherinnen und Besucher etwa über die wohl 1525 in Passau geschnitzte weibliche Gliederpuppe, die voll beweglich ist. Die Leipziger trennten sich 1886 von der raren Wunderkammerfigur und kauften sie 1912 zurück.

270 000

Unikate und Stücke aus serieller Fertigung umfasst die Sammlung derzeit. Dazu gehört auch die so modern wirkende Teekanne mit Sahnegießer, die der britische Designer Christopher Dresser bereits 1875-1880 schuf. Ankauf aus der Sammlung Prof. Werner Bünck, Hildesheim.

HAUS IM GLÜCK

Ein Rundgang durch die Dauerausstellung: Es leuchtet von allen Wänden, glänzt aus allen Vitrinen und verblüfft mit originellen Interventionen

TEXT: REINHARD KRAUSE



Wie eine Art Märchenschloss steht das Leipziger GRASSI Museum für Angewandte Kunst in der deutschen Museumslandschaft da. Das liegt nicht so sehr an seiner expressionistischen Architektur, dem ungewöhnlichen roten Porphyrtuff oder an seiner futuristischen Dachbekrönung, der „Goldenen Ananas“. Es ist vielmehr seine 150-jährige Historie mit ihren mal schicksalhaften, mal geradezu wundersamen Umschwüngen, die märchenhaft anmutet. Das MAK ist wie ein hochprozentiger Mix aus „Pechmarie“ und „Hans im Glück“. Kaum ein anderes Haus in Deutschland wurde so gebeutelt, keins erhob sich so phönix-gleich aus seiner ausgeglühten Asche.

Dass Besuchende heute von den Wechselfällen und Katastrophen (Bombardierung, Vernachlässigung, am Ende: Unbespielbarkeit) in dem 1927/29 eröffneten Gebäudekomplex nichts mehr spüren, ist dabei nicht einmal das größte Wunder. Die Beseitigung der letzten Kriegsschäden erfolgte sehr spät, nach mehr als einem halben Jahrhundert, gelang dafür aber desto spektakulärer. Das zentrale Treppenhaus zieren wieder die nachgerade musikalisch durchkomponierten 18 Glasfenster von Josef Albers, das größte Flächen-Kunstwerk der Bauhaus-Geschichte. Wenn der Bau 2029 sein hundertstes Jubiläum feiert, werden die exakten Rekonstruktionen ebenso lange zu bestaunen sein wie einst die Originale – zwei Mal 16 Jahre, dazwischen liegen fast 60 Jahre in Trümmern. Auch die rote Herzkammer des Hauses, die Pfeilerhalle, bietet wieder einen Raumeindruck, der seinesgleichen sucht. Wo sonst lässt sich ein doppelgeschossiger Art déco-Saal erleben, der wirkt, als hätte ihn Robert Mallet-Stevens für einen Stummfilm von Marcel l’Herbier entworfen? In Wirklichkeit zeichnete der Leipziger Stadtbaurat Hubert Ritter für die dreieckigen Vitrinen-Pfeiler verantwortlich, Otto Fischer-Trachau für die Farbgebung in Pompejanischrot und Blau.



Glasfenster von Josef Albers erleuchten das Haupttreppenhaus; den Zweisitzer im Foyer (li. S.) entwarf 1965 Rudolf Horn; Licht-Farb-Installation von Thomas Moecker, 2024

Mit ihrem einmaligen Raumeindruck überwältigt die Pfeilerhalle

Die eigentliche Sensation aber ist der Wiederaufstieg des MAK, 1874 als zweites Kunstgewerbemuseum im deutschsprachigen Raum gegründet, ins Spitzenfeld der europäischen Design-Museen. In der Zeit des Eisernen Vorhangs weitestgehend von seinen West-Kontakten abgeschnitten und schlecht ausgestattet, wurde es nach der Wiedervereinigung von Sammlerinnen und Stiftern aus dem In- und Ausland nachgerade ins Herz geschlossen. Rang und Wert der jährlichen Sammlungszuwächse sind erheblich; und selbst wenn in der Ständigen Ausstellung „nur“ 5400 Exponate gezeigt werden können (zum Vergleich: Die Inventarbücher erfassen 270.000 Einzelgegenstände), die Chance auf eine Präsentation im Museum also statistisch gesehen eher marginal ist – der Zustrom an Spenden reißt nicht ab und bildet immer wieder die Grundlage für thematische Sonder-schauen. Man denke allein an die bislang dreiteilige Ausstellungsreihe zur europäischen Studiokeramik.

In schöner Selbstverständlichkeit ist das GRASSI ein Weltmuseum, in dessen Räumen Exponate von europäischem Rang zu sehen sind; zugleich wird immer wieder der nationale und regionale Beitrag zu den Strömungen der Kunstgeschichte sichtbar, bisweilen sogar in ein und demselben Objekt. In der Mittelalterabteilung etwa ist ein geschnitztes Elfenbeinfragment zu sehen, das den Erzengel Michael als Drachentöter zeigt und einst als Buchdeckel diente, ein Meisterwerk aus karolingischer Zeit, entstanden also um das Jahr 800. Eine Inschrift auf der Rückseite verrät jedoch, dass das wertvolle Stück schon lange in Benutzung war, bevor die Schnitzarbeit entstand: Um 470 hatte es der römische Konsul Flavius Severus als Schreibtischplatte anfertigen lassen.

Es sind Geschichten wie diese, die einen Museumsbesuch zu einem memorablen Erlebnis machen. Und das GRASSI ist voll davon. Im Saal daneben mit seinen Exponaten aus der Spätgotik ist der Callenberger Altar zu sehen, der um 1512 in Zwickau entstand. Sein Mittelschrein ist schon allein dadurch grandios, dass Maria mit dem Jesuskind und die sie flankierenden Heiligen Katharina und Margarete bei aller Meisterschaft der Ausführung irritierenderweise aussehen wie leicht missvergnügte eineiige Drillinge. Um 1860 wurde der Altar verkauft, sein Mittelschrein konnte 1901 vom Grassimuseum erworben werden, die beiden Seitenflügel, Petrus und Paulus zeigend, verblieben in einem anderen Museum – bis 2016 ganz unverhofft die Wiedervereinigung möglich wurde.

Nur gut zehn Jahre jünger ist eine Kostbarkeit aus der Werkstatt I.P., wohl Passau: eine aus Buchsbaumholz geschnitzte weibliche Gliederpuppe aus 55 bis zu den Zehen voll beweglichen Einzelteilen. Über die ganze Welt verstreut gibt es nur eine gute Handvoll vergleichbarer Arbeiten; das Leipziger Exemplar kam bereits 1725 in die Sammlung der Ratsbibliothek – und 1878 ins frisch aus der Taufe gehobene Kunstgewerbemuseum. Offenbar war die Gründerzeit eine gleichermaßen prude wie merkantil eingestellte Epoche, jedenfalls wurde die Nackte 1886 an Privat verkauft. Allerdings schien sich bald das Gefühl eines großen Verlustes eingestellt zu haben: Als die Figur 1912 in New York bei einer Auktion zum Aufruf kam, konnten die Leipziger sie dank einer Spende zurückkaufen – für den 140-fachen Betrag. Ein bisschen Strafe darf durchaus sein.

Ein ähnliches Schicksal hätte fast den riesigen Gobelin mit einer Massenszene nach Raffaels „Die Schule von Athen“ ereilt – da-



1



2

3

Fröhliches Nebeneinander von Design, Kunsthandwerk und Gegenwartskunst: „Offene blaue Form“, 2004, von Wouter Dam (1), Erzengel Michael, Elfenbein-Schnitzkunst um 800 (2), Robert Metzkes „Stehende im schwarzen Kleid“ (3). Links: die Pfeilerhalle mit ihren Dreieck-Vitrinen (o.), unten immersive Spiel-Landschaft in der Dauerausstellung





1



3

Blickfänger: „Figur“, 2016, bemalte Holzskulptur von Christoph Ruckhäberle (1), erworben mit Unterstützung der Kulturstiftung des Freistaats Sachsen; süddeutsche Türmchenuhr aus Messing mit Totenkopf-Laterne, spätes 16. Jhd. (2), und keramische „Muschelbank“ (3) von Beate Kuhn, 1968, Schenkung aus der Sammlung Wolf, Hinang. Re. Seite: Hans Aichingers „Die drei Fähigkeiten“, 2023, erworben mit Unterstützung der Kulturstiftung des Freistaats Sachsen neben Möbeln der Barockzeit, unten Schmuckstand auf der GRASSIMESSE

bei war für den Ankauf beim Bau des neuen Grassimuseums eigens ein fast fünf Meter hoher Saal geschaffen worden, dessen Plafond in den Dachstuhl ragte. Nach dem Kriegsverlust dieses Teils des Gebäudes wurden zu DDR-Zeiten Überlegungen angestellt, ihn in den westlichen Kunsthandel einzuspeisen (erhoffter Erlös: 30.000 DM) – immerhin, so argumentierte man, handele es sich nicht um ein Original im engeren Sinn. Dazu aber kam es nicht; der Wandteppich lagerte 65 Jahre im Depot und erlebte so seine Neubewertung. Die 1777 von einer Pariser Manufaktur ausgeführte, fast acht Meter breite und farbfrisch erhaltene Arbeit war ein Geschenk Ludwigs XVI. für den russischen Zarenhof und kann als luxuriöses Beispiel für den Klassizismus des späten 18. Jahrhunderts gelten. 2007, bei der Wiedereröffnung der Ständigen Ausstellung „Antike bis Historismus“, erhielt der Gobelin seinen angestammten Platz zurück.

Gleich zum Auftakt, im Raum zur Antike, empfingen den Besucher drei annähernd lebensgroße weibliche „Stehende“ aus engobierter Terrakotta. Mit ihren glatt fallenden Gewändern und der betont neutralen Körperhaltung könnten sie auf den ersten Blick als Koren aus dem frühen Griechenland durchgehen, ebenso gut aber auch als Ensemblemitglieder des Tanztheaters von Pina Bausch. Des Rätsels Lösung: Die Gruppe ist keineswegs antik, sondern wurde eigens vom Berliner Bildhauer Robert Metzkes auf Anregung der früheren Direktorin Eva-Maria Hoyer für diesen Raum geschaffen. Indem die Skulpturen Bezüge zur Antike wie zur Gegenwart aufscheinen lassen, heben sie den klaren musealen Zeitbezug auf und bewirken eine erfrischende Irritation. Man könnte auch sagen: Sie schaffen eine fein austarierte zeitliche Beziehung zwischen Besucherin und Sammlung. Dass Olaf Thormann, der Direktor des GRASSI Museums für Angewandte Kunst, nicht nur fachlich, sondern auch in Sachen Wahrnehmungspsychologie einen ausgezeichneten Riecher besitzt, erwies sich schon bei der Eröffnung dieses ersten Teils der Dauerausstellung. Begeistert griff er den experimentellen Zündfunken auf und initiierte weitere Interventionen. Manche davon gehen auf die direkte Initiative des Museums zurück, andere sind Ankäufe aus dem Kunsthandel.

Der jüngste Zugang erwartet die Besucher in der Abteilung mit Klöppelspitzen aus der Zeit von Renaissance bis Rokoko: das Brustbild eines jungen Mannes von heute, der einen blauen Sweater mit den drei Adidas-Streifen trägt. Und darüber erstaunlicherweise einen barocken Spitzenkragen. Der Leipziger Maler Hans Aichinger schuf das Ölporträt; eigener Aussage nach wollte er mit dem unzeitgemäßen Kragen latente Eitelkeit zum Bildgegenstand machen – mit der unvorhersehbaren Konsequenz, dass das Ölbild inmitten der historischen Spitzen nun wie ein Kommentar zur calvinistischen Bußfertigkeit wirkt, die sich im durchgängigen Schwarz der Kleidung ausdrückte, vom Prunk der Kragen und Spitzen aber gründlich kontrariert wurde. Ein Augenöffner und Glücksfall.

Wie gut es dem GRASSI noch immer gelingt, aus einer klassischen Pechmarie-Situation als Haus im Glück hervorzugehen, erwies sich während der Corona-Pandemie: Damit die traditionsreiche GRASSIMESSE ausgerichtet werden konnte, entschloss man sich unter strengsten Hygieneauflagen, die Messe auch auf die Räume der Ständigen Ausstellung auszuweiten. Mit der Folge, dass viele der käuflich zu erwerbenden kunsthandwerklichen Exponate in berechneten Dialog traten mit den Museumsbeständen. Aus der Not wurde ein Win-Win-Szenario, das beibehalten werden soll. Manche Aussteller der GRASSIMESSE, so ist zu hören, haben aus der unverhofften Nachbarschaft neue Impulse gewonnen und äußern bereits konkrete Standortwünsche. Nach 150 wechselvollen Jahren wirkt das GRASSI heute mehr denn je als Impulsgeber und äußerst lebendiger Ort. x



WIE DAS GRASSI FEIERT

GRUSSWORT

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde des GRASSI Museums für Angewandte Kunst,

seit nun schon 150 Jahren ist das GRASSI MAK ein Ort der Inspiration, Innovation und der Vielfalt. Es beherbergt eine der bedeutendsten Sammlungen von Kunsthandwerk in Europa. Diese Sammlung zieht nicht nur immer mehr Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland an, sondern wächst auch stetig an. Besonders in diesem Jubiläumsjahr freuen wir uns über zahlreiche Schenkungen, Stiftungen und Vermächtnisse.

Das kleine, aber hochmotivierte Team vollbringt Erstaunliches. Das bewusste Arbeiten mit den reichhaltigen Sammlungsschätzen, in Sonderausstellungen oder der Online-Kollektion, begeistert nicht nur versierte Kunstliebhaber und Designerinnen. Nicht zuletzt mit der jährlich stattfindenden GRASSIMESSE ist das Museum auch auf internationalem Parkett zu einem wichtigen und gut vernetzten Haus für Gestaltung und angewandte Kunst gewachsen.

Dank der wunderbaren Unterstützung durch einen aktiven Freundeskreis, zahlreiche Ehrenamtliche und im starken Verbund mit den beiden anderen Museen im GRASSI Komplex entwickelt sich das Museum kontinuierlich weiter - in den Ständigen Ausstellungen, Foyers, Freiräumen und auf digitalen Plattformen. Das Gebäude ist ein Blickfang: die beeindruckende Pfeilerhalle, die weltweit einzigartige Bauhaus-Fenster-Gestaltung von Josef Albers, die künstlerische Inszenierung der Ausstellungsräume und die Gartenhöfe des Museums laden ein zum Verweilen und Staunen.

Mein Dank gilt allen, die diesen einzigartigen Ort gestalten, unterstützen und sich von ihm inspirieren lassen. Ich freue mich, dass das einst von engagierten Leipziger Bürgern gegründete Museum auch nach 150 Jahren als städtische Einrichtung fortbesteht und mit seinem Konzept überzeugt.



Ihr Burkhard Jung
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

FESTWOCHELENDE

SAMSTAG 25. MAI 13-24 UHR

- Kurzführungen durch alle Ausstellungen
- Gespräch des Museumsdirektors Dr. Olaf Thormann mit dem Restaurator, Verleger und Sammler Prof. Jochen Voigt zu seiner umfangreichen Schenkung
- Mid-Century Einzelstücke bei der Freundeskreis-Verkaufsaktion „Design zu haben“
- Live-Musik mit der Leipziger Band „Kardamom Kollektiv“, Poetry Slam und Graphic Recording
- THE GREAT GRASSI - Tanz in den Abend mit Musik der 1920er bis 1940er Jahre

SONNTAG, 26. MAI 13-18 UHR

- Handwerkerparcours in den Innenhöfen mit Steinbildhauer, Kunstschmied, Glasbläser, Zeichenschule, Töpferin an der Drehscheibe u.v.m.
- „Timestamps“ – sechs interaktive Zeit-Stationen aus 150 Jahren gewähren Einblicke in besonders wichtige Entwicklungsschritte von Kunst und Handwerk seit der Gründung des Museums
- Kurzführungen durch alle Ausstellungen

Vom 24.-26. Mai parkt vor dem Museum das Fabmobil, ein fahrendes Kunst- und Digitallabor zum Ausprobieren.

Der Eintritt zu allen Angeboten ist frei.



JAHRESÜBERBLICK

SA, 04.05.

MUSEUMSNACHT

Das Grassimuseum öffnet bis Mitternacht seine Türen und bietet ein umfangreiches Programm für alle Altersklassen.

08.05.–06.10.

A CHAIR AND YOU

INSZENIERT VON ROBERT WILSON

Das Museum präsentiert die außergewöhnliche Stuhlsammlung von Thierry Barbier-Mueller. In der Inszenierung von Regisseur Robert Wilson tauchen die Gäste in immersive Welten ein, in denen die Stühle zu Protagonisten einer Theateraufführung werden.

SA + SO, 25.05.–26.05.

FESTWOCHELENDE

Seinen 150. Geburtstag feiert das Museum mit einem Programm für Jung und Alt, Kenner und Neugierige – einfach für alle! Mehr Details unter: www.grassimak.de/150jahre

SA + SO, 08.–09.06

KERAMIKMARKT LEIPZIG IM GRASSI

Knapp 60 Ausstellende aus ganz Europa verkaufen aktuelle Arbeiten.

JUNI – SEPTEMBER

SOMMER IM GRASSI

Verschiedene Kunst- und Kulturangebote in den Höfen des Grassimuseums.

SO, 08.09.

GRASSIFEST

Familienfest der drei Museen im GRASSI mit vielseitigem Programm und etlichen Mitmachangeboten.

FR – SO, 25.–27.10.

GRASSIMESSE

Internationale Verkaufsmesse für angewandte Kunst und Design. Über 100 Ausstellerinnen und Aussteller bieten Unikate, Kleinserien und beispielhafte Industrieerzeugnisse. www.grassimesse.de

09.11.2024–05.10.2025

DANKE. MERCI. GRAZIE.

HARTELIJK DANK

AUSWAHL AKTUELLER NEUERWERBUNGEN

Das Museum präsentiert eine berauschende Fülle an Neuzugängen der letzten Jahre.

21.11.2024–24.08.2025

ZUKÜNFTIGE

MATERIALIEN UND DESIGN VON MORGEN

Designer und Künstlerinnen beschäftigen sich angesichts globaler Herausforderungen vermehrt mit Aspekten von möglichen Zukünften.

WEITERE PROJEKTE

MAI – DEZEMBER

SMOW POP-UP

STUHLIKONEN ZUM (BE)SITZEN

Im Foyer präsentiert smow, der Onlineshop für Designmöbel und Wohnaccessoires, Designstühle zum Entdecken und Verweilen.

MAI – OKTOBER

150 JAHRE 150 OBJEKTE

Das Museum stellt in der Sammlung Online aus jedem Jahr seiner bewegten Historie ein Objekt mit einer ganz persönlichen Geschichte vor. sammlung.grassimak.de

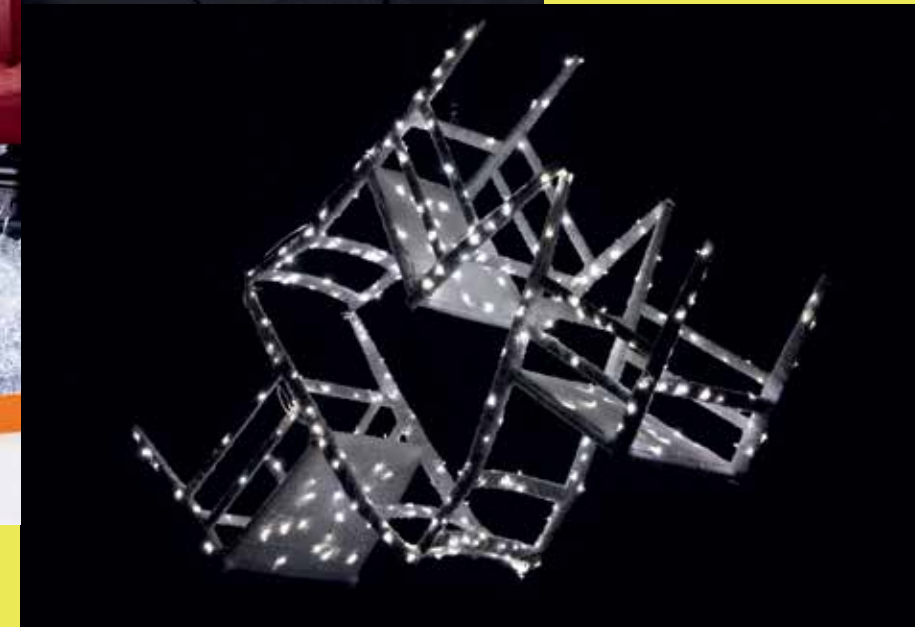
AB MAI

BECOME A CURATOR

Privatsammler und -sammlerinnen zeigen im Museumsfoyer ihre Lieblingsobjekte.



Ganz links der letzte der vier Ausstellungsräume, der die buntesten und skurrilsten Stühle der Sammlung Barbier-Mueller präsentiert. Sie wurden von Robert Wilson (li.) wie in einem Bühnenbild choreografiert. Unten: Gio Ponti in the Sky with Diamonds, ein 2004 geschaffenes Unikat des für seine Leuchten bekannten Designers Ingo Maurer



A CHAIR AND YOU

Die Stühle zum Tanzen bringen: Der Regisseur Robert Wilson setzt die spektakuläre Sammlung von Thierry Barbier-Mueller in Szene

8. Mai – 6. Oktober 2024

In der Welt des Designs sind Stühle eine Königsdisziplin. Sie erlauben gestalterische Freiheiten wie kaum ein anderes Möbel, ohne dabei ihre Funktionalität allzu sehr preiszugeben. Das macht sie zum Liebling der Designerinnen und Künstler, die sich hier ästhetisch austoben und dabei immer wieder Grenzen verschieben können.

Fasziniert vom kreativ-unbekümmerten Impetus zeitgenössischer Designer wie Ron Arad oder Tom Dixon begann der Genfer Unternehmer Thierry Barbier-Mueller in den 1990er Jahren Stühle

zu sammeln. Er konzentrierte sich dabei auf avantgardistische und künstlerische Entwürfe, die meist nur als Einzelstücke, Prototypen oder in Kleinserien gefertigt wurden. In mehr als drei Jahrzehnten trug er so eine der außergewöhnlichsten und größten privaten Sammlungen von Stühlen zusammen, die gut 650 Objekte umfasst. Werke renommierter Designer wie Maarten Baas, Humberto und Fernando Campana, Tom Dixon, Martino Gamper, Jasper Morrison, Ettore Sottsass oder Stefan Wewerka finden sich hier ebenso wie

Ausflüge ins Stuhl-Genre von Künstlerinnen und Künstlern wie Donald Judd, Niki de Saint Phalle, Lawrence Weiner und Franz West oder Architekten wie Frank Gehry. Dieses Faible für Stühle teilte der im vergangenen Jahr verstorbene Genfer Sammler mit dem amerikanischen Regisseur und Künstler Robert Wilson. Auch für Wilson sind Stühle „mehr als nur Sitzgelegenheiten, für mich sind es Skulpturen.“ Und er hat sogar selbst welche gestaltet, wie den „White Raven“ (1998), dessen Lehne mit ihren Sprossen an eine überdimensionale Leiter erinnert und der aufgrund seiner Originalität folgerichtig Aufnahme in Barbier-Muellers Sammlung fand.

Für die Ausstellung „A Chair and You“, die 2022/2023 im mudac, dem Designmuseum von Lausanne, ihre Premiere feierte und nun in aufwendiger Form für das GRASSI angepasst wurde, haben sich die beiden Stuhl-Enthusiasten zusammengesetzt. Erstmals wird hier ein großer Teil von Barbier-Muellers Sammlung der Öffentlichkeit vorgestellt – in einer fulminanten Inszenierung von Robert Wilson.

Wilson selbst bezeichnet diese Mischung aus Schau und Spiel als „Choreografie“, gut passen würde auch der Begriff „immersives Erlebnis“. Denn mit einer landläufigen Design-Ausstellung hat „A Chair and You“ kaum etwas zu tun. Das liegt allein schon an Wilsons

in vielen Theaterjahrzehnten erprobter Vorgehensweise. Sein Ausgangspunkt sind dabei nicht die Objekte, sondern die szenische Sphäre, in der sie ihren Auftritt haben werden. Mithilfe von Licht und Sound kreiert er ein Setting, in dem sich die Stühle und Besuchenden auf ungewöhnliche Weise begegnen. Im Eingangsbereich empfängt ein artistisch anmutendes Licht-Stuhl-Kunstwerk von Ingo Maurer, es folgt ein mit Spiegeln ausgekleideter kaleidoskopischer Würfel, in den man durch äußere Öffnungen hineinblickt. Der anschließende Dark Space ist in tiefe Dunkelheit gehüllt, nur einzelne Stühle sind von Lichtspots erhellt. Geometrisch-minimalistisch präsentiert sich der Medium Space, dessen Ruhe nur durch die Geräusche einer Stichsäge konterkariert wird. Die buntesten und skurrilsten Stücke der Sammlung versammelt der Bright Space in der lichtdurchfluteten Orangerie, wobei die Stühle dort wirken, als seien sie exzentrische Gäste eines Cocktail-Empfangs.

Rund 140 Stühlen von über 100 Designerinnen und Künstlern begegnen die Besucherinnen und Besucher auf diesem Parcours – in überraschenden Posen, humoristischen Gegenüberstellungen und dramatischen Konstellationen. Und fragen sich am Ende: Ist das noch eine Ausstellung oder schon das erste Schau(stuhl)spiel? ×

NEUES WAGEN

Die Ausstellung „ZUKÜNFTE. Material und Design von Morgen“ richtet den Blick auf alternative Werkstoffe und visionäre Gestaltungsoptionen

21. November 2024 – 24. August 2025

Kunstgewerbemuseen sind nie Orte reiner Rückbesinnung gewesen, im Gegenteil: Nutzen und Hilfestellung für die Gegenwart war eine, wenn nicht die Basis ihrer Gründung, wie schon der Namensbestandteil Gewerbe nahelegte. Kein Zufall auch, dass die ersten Museen dieses Typs im Deutschland der 1870er-Jahre gegründet wurden, in einer Hochphase der Industrialisierung. Das Beispiel mustergültiger Fertigung vergangener Generationen und ferner Kulturen sollte Ansporn, Vorbild und Maßstab für die aktuelle Produktion sein. Noch greifbarer wurde der Gegenwartsbezug seit 1920 auf den Grassimessen, die als „Treffpunkt der Moderne“ zu einem international vielbeachteten Termin avancierten.

Dass eine Ausstellung jedoch explizit die gestalterische Zukunft in den Blick nimmt, ist die Ausnahme: Ab November wird „ZUKÜNFTE. Material und Design von Morgen“ das tun – und eine entsprechend offene Form besitzen. Nicht nur werden konkrete Objekte und Werkstoffe mit Zukunftspotential präsentiert, die Schau ist zugleich auch als Forschungslabor und Think Tank angelegt. Dem Design kommt, nach den Worten der Kuratorinnen Sabine Eple und Silvia Gaetti, eine doppelte Funktion zu: „Heute und in Zukunft steht es an den Schnittstellen unterschiedlichster Disziplinen, von den Natur- und Geisteswissenschaften bis zur Informatik. Design dient als Impulsgeber und übernimmt die Vernetzungsrolle zwischen Forschung, Industrie und Gesellschaft.“ Zugleich steht es vor der Herausforderung, erprobte und lange Zeit erfolgreiche Pfade der Produktion verlassen zu müssen, Stichworte: Ressourcenknappheit, Klimakrise, soziale und ökonomische Ungerechtigkeit.

Im ersten Teil mit dem Titel „Was, wenn...?“ geht es um Visionen für die Zukunft, Utopien wie Dystopien. Etwa um „posthumane Perspektiven“ und „spekulatives Design“, Bereiche also, in denen Ängste und Gestaltungsoptionen gleichermaßen behandelt werden – von „Low-Tech-Lösungen für post-apokalyptische Zeiten“ bis hin zu Gedankenspielen, inwieweit KI nutzbar gemacht werden kann, etwa für die Überwachung und Umsetzung von Umweltstandards. Oder um die Frage, welcherart ein Zusammenspiel von Menschen und nicht-menschlichen Protagonisten (Pflanzen, Tieren, Mikroorganismen oder Viren) denkbar und sinnvoll sein könnte.

Der zweite Teil, „Materialien mit Zukunft“, präsentiert bereits Konkretes in Form von „alternativen Materialien“. Im Sinne einer nachhaltigen Produktion werden dabei nur Stoffe aus der Kreislaufwirtschaft berücksichtigt, sprich: recycelte Werkstoffe. Abfälle und ungenutzte Beiprodukte aus Landwirtschaft und Industrie sollen so als wertvolle Ressourcen entdeckt werden. Zu den Exponaten zählen z.B. Möbel aus Laubabfällen oder ein Rucksack aus dem Biokunststoff PHB. Viele Materialmuster und Anwendungsbeispiele werden frei präsentiert – das Berühren ist ausdrücklich erwünscht.

Für den dritten Teil der Sonderausstellung, das „Material Lab“, wurden vier Hochschulen und zwei Designbüros als Kooperations-

partner gewonnen. In diesem der Forschung gewidmeten Bereich geht es nicht darum, vorformulierte Ergebnisse zu erzielen, sondern um den ergebnisoffenen, experimentellen Prozess. Ohnedies handelt es sich um wenig erforschte Bereiche, etwa die „Biofabrication“, in der Insekten oder Mikroorganismen wie Bakterien, Mikroalgen und Pilze in den Produktionsprozess einbezogen werden. „Die Zukunft“, sagen die Kuratorinnen, „wird zeigen, ob es gelingt, speziesübergreifende Kollaborationen zu bilden, die zu einer ethischen und nachhaltigen Produktkultur beitragen können.“



Oben: Filmstill „The Intersection“ von Superflux. © Superflux.
S. 15 o. links: „Bone Glass Pig“, Design: Ella Einhell, aus der Serie „To the Bones“. O. re.: Stuhl-Experiment aus Biozement, Design: Julia Huhnholz & Friedrich Gerlach.
U. re.: Outfit aus algen-basiertem Biomaterial, Design: Bea Brücker, Model: Esther Durotolu, aus der Serie „Morphogenesis: Postkapitalistische Zukünfte“.

MERCI.

DANKE.

GRAZIE.

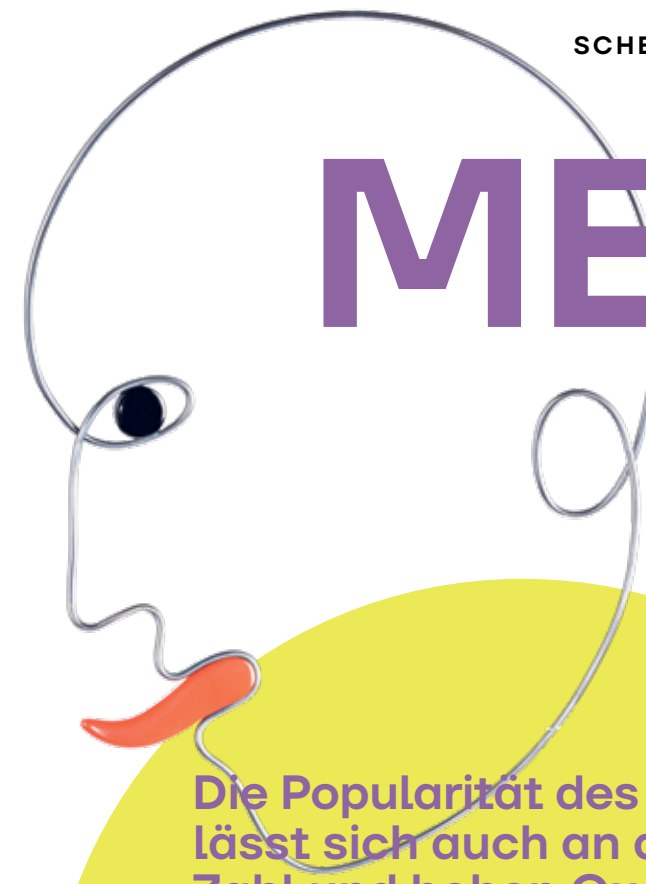
HARTELIJK DANK.

9. November 2024 – 5. Oktober 2025

Die Popularität des GRASSI lässt sich auch an der großen Zahl und hohen Qualität der Schenkungen ablesen. Mit dieser Ausstellung zum Jubiläum soll den privaten Spenderinnen und Spendern gedankt werden. Auf den Folgeseiten zeigen wir einen kleinen Querschnitt der jüngsten hochrangigen Jubiläumsgeschenke.



Willkommene Neuzugänge (im Uhrzeigersinn von li. u.): Elke Sada, Gefäß „Phasanius“, 2013, Schenkung von Privat; Sebastian Scheid, Deckelgefäß, 2020, Schenkung Lotte Reimers, Deidesheim; Christina Brade, Halsschmuck, 1974, Schenkung aus dem Nachlass der Künstlerin; Paul Derrez, Halsreif „The Tongue“, 2019, erworben mit Unterstützung des Freundeskreis GRASSI Museum für Angewandte Kunst e. V.; Ebbe Weiss-Weingart, Schmuckobjekt „Frucht“, 1953, Schenkung aus dem Nachlass der Künstlerin; Cornelius Réer, Vase „Modul“, 2022, erworben mit Unterstützung des Freundeskreis GRASSI Museum für Angewandte Kunst e. V.; „Braut“ als Europa auf dem Stier aus Adolph Ambergs „Hochzeitszug“ für die KPM Berlin, 1909, Schenkung von Hermann Naumann, Dittersbach



LIMOUSINE UNTER DEN EMAILS

In der Ständigen Ausstellung des GRASSI sind bereits bedeutende Emailarbeiten aus Limoges zu sehen, etwa ein Salzgefäß mit allegorischen Darstellungen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Die Kanne in Grisaille-Technik aus der Werkstatt „IC“, eine Dauerleihgabe der Ernst von Siemens Kunststiftung, gilt als ein Meisterstück aus der etwa 150 Jahre währenden Hochphase des Limousiner Maleremails. Dargestellt sind zwei allegorische Szenen: ein Bacchanal auf dem unteren Teil des Korpus und auf der Gefäßoberseite „Der Triumph der Seegötter“. Beide wurden vermutlich zeitnah ausgeführt nach Ornamentvorlagen von Jacques Andouret Ducereau, die um 1546 entstanden. Im Mittelpunkt des Geschehens steht der trunksene Silenos, der von zwei Satyrn nur mit Mühe auf ein Pferd gehievt werden kann. Hemmungslosen Gelagen dürfte das wertvolle Renaissance-Gefäß aber wohl nie gedient haben, weit eher der stolzen Zurschaustellung von Luxus, Bildung und Lebensart.

KANNE MIT BACCHANAL UND TRIUMPH DER MEERESGÖTTER

Limoges, Drittes Viertel 16. Jhd.
Grisaillemalerei mit
Eisenrothhöhung, Goldmalerei,
unbefristete Leihgabe der Ernst von
Siemens Kunststiftung



ERNEUERER DER GLASKUNST

Adolf Hölzel (1853–1934) zählt zu den Wegbereitern der Abstraktion und gilt neben Johan Thorn-Prikker und Josef Albers als moderner Erneuerer der europäischen Glaskunst; seine Farbenlehre prägte zudem nachhaltig den Unterricht am Bauhaus. Hölzels letztes Auftragswerk war 1933 ein Glasfenster für das Stuttgarter Maercklin-Haus. Dort wurde Meißener Porzellan verkauft, aber auch Entwürfe von Wilhelm Wagenfeld für die Glaswerke VLG Weißwasser. Wagenfeld war ein Freund des Hauses und wohnte „gleich über die Straße“. Deshalb freut es Ursula Reinhardt, die Tochter des damaligen Auftraggebers, dass Hölzels Fenster im GRASSI nun gegenüber der umfangreichen Präsentation von Wagenfeld-Glas seinen neuen Standort fand. Ebenfalls in Familienbesitz verblieben die dynamisch kreisenden Entwurfszeichnungen für das Fenster, ausgeführt in strahlendem Pastell. Hoffentlich lässt sich auch ihr Erwerb bald realisieren.

FENSTER FÜR DAS MAERCKLIN-HAUS IN STUTTGART

Adolf Hölzel (Entwurf)
Glasmalerei-Werkstatt
Saile (Ausführung),
Stuttgart, 1933/34,
Farbglas, Schenkung
Dr. Ursula Reinhardt,
Stuttgart

VON GLÜCKSSUCHERN UND ANDEREN PIONIEREN

Das Foto irritiert. Da ist zum einen der goldene Klapprahmen, der in denkbar großem Kontrast steht zum wuchtigen Hammer, den der Porträtierte selbstbewusst auf seinen Oberschenkel aufstützt. Und da sind die chemischen Reaktionen, die irgendwann in den zurückliegenden gut 170 Jahren begonnen haben, die frühe Aufnahme vom Bildrand her mit einer blauschwarzen Patinaschicht zu verschleiern – bei gleichzeitig bewundernswerter Schärfe der Darstellung. Alle Details der anonymen Daguerrotypie, die um 1850, also noch vor dem Bürgerkrieg in den USA aufgenommen wurde, sind präzise zu erkennen: der etwas ängstlich wirkende leichte Silberblick des jungen Blechschmieds und seine Arbeitskleidung aus Zylinder und gestreifter Hose mit Knopf-Hosenträgern. Die frühe Aufnahme zählt zu den Schätzen aus der umfangreichen Schenkung des Chemnitzer Hochschulprofessors, Ausstellungsdesigners, Restaurators und last not least Sammlers Jochen Voigt.

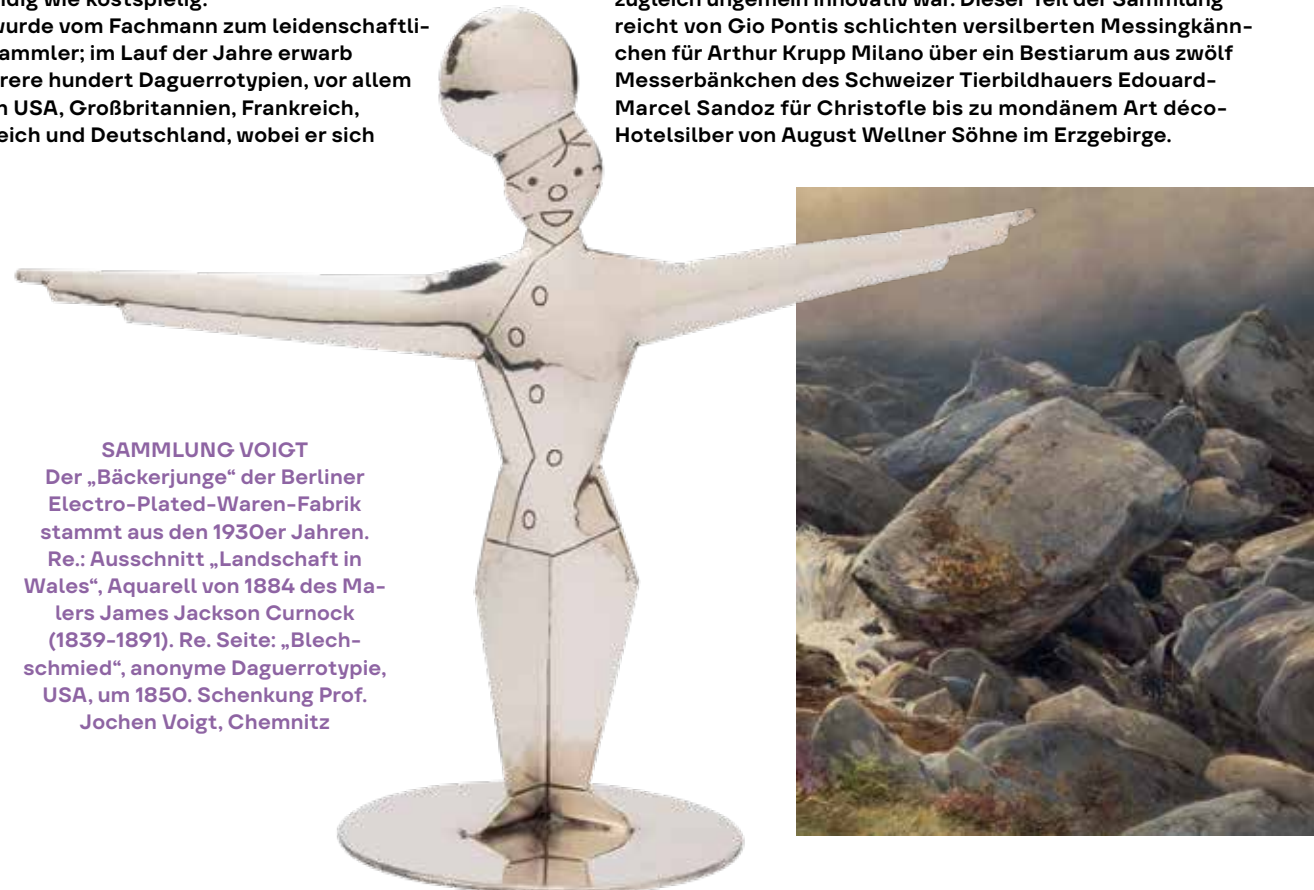
Dem GRASSI ist Voigt seit 1988 verbunden, zunächst als Restaurator und Materialspezialist, später entwickelte er sich u.a. zu einem führenden Fachmann für Daguerrotypien. Diese Frühform der Fotografie stellt Sammler und Museen vor ganz eigene Herausforderungen. Jede Aufnahme ist ein Positiv-Unikat, als Trägermaterial dienten in der Regel versilberte Kupferplatten – der oftmals angegriffene Zustand der Originale geht allerdings nicht, wie fälschlich immer wieder kolportiert, auf ausgeprägte Lichtempfindlichkeit zurück, sondern auf den Kontakt mit schwefelhaltiger Luft. Auch der Glaserfall der Deckgläser ist ein großes Problem. Die fachgerechte Konservierung und Restaurierung dieser Fotografien, deren Blütezeit nur von 1842 bis 1860 reichte, ist ebenso aufwendig wie kostspielig.

Voigt wurde vom Fachmann zum leidenschaftlichen Sammler; im Lauf der Jahre erwarb er mehrere hundert Daguerrotypien, vor allem aus den USA, Großbritannien, Frankreich, Österreich und Deutschland, wobei er sich

nicht nur für den zeitgeschichtlichen und künstlerischen Rang der Aufnahmen interessierte, sondern zugleich Wert auf exzellente Erhaltung legte. Zum Profil des GRASSI passt, dass die Sammlung Voigt global ausgerichtet ist, doch immer wieder auch die heimische Perspektive aufscheinen lässt. Etwa in einem Familienportrait der Leipziger Fotografin Bertha Wehnert-Beckmann (1815-1901), die von 1849 bis 1851 in New York und Washington ein Studio unterhielt und als erste Berufsfotografin der Welt gilt. Auch aus deutschem Besitz stammt eine kleine kolorierte Daguerreotypie aus der Zeit des Goldrauschs in Kalifornien. „Vier Goldsucher auf ihrem Mining Claim, um 1850“. Nicht sagen lässt sich, ob die Abenteurer bereits fündig geworden sind oder den Daheimgebliebenen mit der kostspieligen Selbstdarstellung künftigen Reichtum verheißen wollten.

Dank der Hilfe des Freundeskreises des Museums und der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen konnte das GRASSI den Großteil dieser Sammlung erwerben, wodurch das Haus nunmehr eine der wichtigsten Kollektionen von Daguerreotypien in Deutschland besitzt. Weitere Teile seiner Sammlung schenkte Voigt dem Museum – wie auch den Komplettbestand zweier ebenso engagiert gepflegter Bereiche: Landschaftsdarstellungen des 19. Jahrhunderts (mit Zeichnungen, Aquarellen und Radierungen von William Turner bis zum Leipziger Albert Emil Kirchner) und Metallarbeiten aus den 1920er- und 1930er Jahren.

Kein Zufall ist, dass der ausgewiesene Materialexperte Voigt auch Objekte aus „unedlen“ Metallen für sammelwürdig erachtet hat – zumal die Zwischenkriegszeit zwar „arm“, aber zugleich ungemein innovativ war. Dieser Teil der Sammlung reicht von Gio Pontis schlichten versilberten Messingkännchen für Arthur Krupp Milano über ein Bestiarium aus zwölf Messerbänkchen des Schweizer Tierbildhauers Edouard-Marcel Sandoz für Christofle bis zu mondänem Art déco-Hotelsilber von August Wellner Söhne im Erzgebirge.



SAMMLUNG VOIGT

Der „Bäckerjunge“ der Berliner Electro-Plated-Waren-Fabrik stammt aus den 1930er Jahren. Re.: Ausschnitt „Landschaft in Wales“, Aquarell von 1884 des Malers James Jackson Curnock (1839-1891). Re. Seite: „Blechschmied“, anonyme Daguerrotypie, USA, um 1850. Schenkung Prof. Jochen Voigt, Chemnitz



SCHENKUNGEN

UNGEMEIN GESCHMEIDIG!

Die Arbeitsbeschreibung klingt fast simpel: Man nehme 24 unterschiedlich große Kuben aus 18-karätigem Gold und verbinde jeden davon mittels zarter Scharniere mit zwei Nachbarn – wobei jeweils ein Gelenk in der Waagerechten auf eines in der Vertikalen auf der schräg gegenüberliegenden Seite antwortet. Das Ergebnis ist eine Halskette von hinreißendem Charme und von einer geschmeidigen Beweglichkeit, die man einem Schmuck aus lauter „Klötzen“ kaum zutrauen würde. Flach ausgebreitet, erinnert er an die Architektur einer mediterranen Kleinstadt. Erschaffen hat ihn der Goldschmied Giampaolo Babetto, einer der Altmeister der Schule von Padua. Als Geschenk der Doris-Günther-Stiftung Leipzig kam die Kette jüngst ins GRASSI, wodurch ein lang gehegter Wunsch Wirklichkeit wurde, auch für den Künstler: „Ich habe immer gehofft, dass diese Kette eines Tages einem wichtigen Museum gehören würde.“ Aus Freude stiftete der 1947 geborene Babetto noch eine Brosche dazu.

**HALSSCHMUCK
GIAMPAOLO BABETTO**
Arcuá Petrarca (Italien), 2017
Gelbgold 250, Pigmente,
Schenkung der Doris-Günther-
Stiftung, Leipzig



FREUNDES KREIS

freundeskreis.grassimuseum.de

Der 1991 in der Nachwendezeit gegründete Freundeskreis GRASSI Museum für Angewandte Kunst e. V. führt Menschen zusammen, die sich durch ihr gemeinsames, vielfältiges Engagement für das Haus verbunden fühlen. Personen des öffentlichen Lebens, aus Wirtschaft und Kultur, Handwerk und Design, ebenso wie dem Haus verbundene Kunstinteressierte aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland, setzen sich aktiv im Netzwerk der Freunde ein. In lebendiger, generationenübergreifender Zusammenarbeit unterstützt der Freundeskreis die Erschließung, Erhaltung und Vermehrung der Sammlungen des GRASSI Museums für Angewandte Kunst. Arbeitskreise beschäftigen sich mit besonderen Themen und entwickeln anregende Projekte.

Was macht der Freundeskreis konkret? Eines der wichtigsten Formate ist das regelmäßig zwischen September und Mai jeweils am zweiten Samstag im Monat stattfindende Grassifrühstück. Ab 10 Uhr bietet es Gelegenheit zum Gespräch mit Freunden und dem Vorstand, ab 11 Uhr folgt dann ein inspirierender Vortrag, eine Führung oder ein Besuch – hin und wieder auch mit experimentellen Überraschungen. Alle zwei Monate lädt der Freundeskreis in seiner Werkschau-Reihe zu Besuchen hervorragender Ateliers und Werkstätten des Leipziger Kunsthandwerks ein. Darüber hinaus finden auf Exkursionen und Reisen Mitglieder und Gäste immer wieder neue Anregungen aus Kulturgeschichte, Handwerk und Architektur. Seit 2018 vergibt der Freundeskreis den mit 1.000 Euro dotierten Preis der GRASSIMESSE sowie einen Etat zum Ankauf einer Arbeit für die Sammlung des GRASSI Museums für Angewandte Kunst. Mit den GRASSI friends gibt es zudem einen Jungen Freundeskreis, der sich an alle richtet, die Lust haben die Kulturszene Leipzigs zu entdecken.

Interessieren Sie sich für Kunsthandwerk und Aktivitäten rund um das GRASSI Museum für Angewandte Kunst? Dann treten Sie doch gern dem Verein bei: Als Mitglied stehen Sie dem Museum durch Ihre ideale Verbundenheit, durch Ihren Jahresbeitrag oder durch steuerlich begünstigte Spenden und Stiftungen zur Seite und genießen gleichzeitig eine Reihe von Vorteilen. Angeboten werden zudem verschiedene Formen der Mitgliedschaft.



humanistisch – weltoffen

Johannisplatz 5 – 11 | 04103 Leipzig | +49 (0) 341 / 22 29 100
grassimuseum@leipzig.de | www.grassimak.de

ÖFFNUNGSZEITEN
Di, Do – So, Feiertage
10 – 18 Uhr, Mi 12 – 20 Uhr,
Montags sowie am 24.12.
und 31.12. geschlossen

EINTRITT
Bis 18 Jahre: für alle Ausstellungen kostenfrei
Erwachsene: Ständige Ausstellungen kostenfrei; Sonderausstellungen* 8 €, erm. 5,50 € bzw. 4 €, Abendticket (ab einer Stunde vor Schließung) 4 €
Jeweils am ersten Mittwoch im Monat 3 € für das gesamte Museum.
*Zuschläge möglich

ANFAHRT
Zu Fuß: 5 Minuten vom Augustusplatz entfernt
Tram: Nr. 4, 7, 12, 15
Auto: Parkmöglichkeiten in den Seitenstraßen Täub-

BILDNACHWEIS
Karola Bauer S. 9
Gunter Binsack (The Josef and Anni Albers Foundation / VG Bild-Kunst, Bonn 2024) S. 5
Felix Bielmeier Cover, S. 2, 6, 8, 9, 16, 17, 19, 20, 22
Tom Dachs S. 11
Ella Einhell/portra.de S. 15
Esther Hoyer S. 3, 4, 6, 11, 16, 17, 18
Julia Huhnholz & Friedrich Gertach S. 15
Lucie Jansch S. 12, 13
Christoph Sandig S. 2, 7, 8, 17
Sebastian Scheid S. 16
Julius Schreiner S. 23
Johann Spindler S. 15
Prof. Jochen Voigt S. 20, 21

IMPRESSUM
GRASSI Museum für Angewandte Kunst
Direktor: Dr. Olaf Thormann
Redaktion WELTKUNST Agentur
Boxhagener Straße 18, 10245 Berlin
Director Editorial Matthias Ehlert
Gestaltung Anja Büchner, Céline Odermatt
Redaktion Ralph Gerstenberg, Reinhard Krause, Iris Ströbel (Bild)
Corporate Publishing Lara Rath
lara.rath@weltkunst.de
Produktion Jan Menssen
Verlag ZEIT Verlag GmbH & Co KG,
Speersort 1, 20095 Hamburg
Litho twentyfour Seven
Druck Frank Druck GmbH & Co. KG, Preetz
Druckerzeugnis mit finanziellem Klimabeitrag. Die CO₂-Emissionen wurden durch das Wiederaufforstungsprogramm Evers ReForest kompensiert

chenweg, Prager Straße, Dresdner Straße bzw. Parkhäuser am Gutenberg- und Augustusplatz

FÜHRUNGEN
Das Museum bietet regelmäßig öffentliche Führungen an. Sonderführungen (auch auf Englisch) sind nach Voranmeldung möglich: +49 (0) 341 / 22 29 101

MUSEUMSSHOP
Bücher, Accessoires, Design, Schmuck, Postkarten, Plakate, Keramik, Spielzeug u.m.
www.grassi-shop.de

CAFÉ IM GRASSI
Wochenkarte und Lunch, italienischer Kaffee und große Kuchenauswahl im Sommer mit Freisitz.
+49 (0) 341 / 22 29 330
www.cafeimgrassi.de

25.–27. OKT 2024

GRASSI MESSE LEIPZIG

Kunst Handwerk Design
Verkaufsmesse

f i X p 
grassimesse.de



Museum für
Angewandte Kunst
Leipzig


GRASSI